

## **Abschlussbeitrag – Stadtteilspaziergang 12.02.2020 - „10 Jahre erfolgreiche antifaschistische Blockaden am 13. Februar“**

Für uns als radikale Linke ist der Einfluss des Gegenprotests gegen den ehemals größten (Neo-)Naziaufmarsch Europas bis heute spürbar und Grundlage unserer Politik - und das nicht nur in antifaschistischen Kämpfen.

Der Erfolg der damaligen Proteste hat für uns mehrere Gründe. Der wichtigste ist und bleibt, dass es damals gelang, spektrenübergreifend Antifaschist\*innen zu mobilisieren, die an diesem Tag mal mehr, mal weniger ihre Differenzen beiseite legen konnten. Krach gab es zwar immer, jedoch schien das gemeinsame Anliegen größer. Vor allem was die Mittel des Protests anging, konnte durch einen solidarischen Aktionskonsens breit mobilisiert werden und die einzelnen Akteur\*innen ließen sich nicht an Hand der Militanzdebatte spalten. Dieser bunte Blumenstrauß an Aktionen, angefangen bei Konstantin Wecker mit Klavier auf dem Albertplatz, über Massenblockaden des zivilen Ungehorsams bis hin zur Straßenmilitanz und echter Zivilcourage in der handfesten Diskussion mit Nazis. All dies sorgte dafür, dass die Cops die Situation nicht mehr unter Kontrolle hatten. Das hätte keine dieser Aktionsformen alleine geschafft, ohne eine Bündelung aller Kräfte auf der Straße, um solidarisch miteinander zu handeln. Natürlich wäre auch das niemals nur mit den eigenen Kräften aus Dresden und Umgebung möglich gewesen. Nur durch massive Bündnisarbeit im Vorhinein und das Anreisen aberhunderter Busse, Züge und Autos voller Menschen, vor allem aus Deutschland, aber auch international, konnte die kritische Masse an Leuten zusammengebracht werden, die nötig war, den Nazis an diesem Tag an den Karren zu fahren.

Aber wo bleibt die Zärtlichkeit?! ...und damit meinen wir natürlich die Kritik an all dem Geschehenen

Der 13.02. wurde damals nicht umsonst als 5. Jahreszeit beschrieben, auf die sich gefühlt aber auch all die anderen Jahreszeiten bezogen. Ein durchschnittliches Antifa-Jahr sah so aus, dass nach dem alljährlichen Spuk alle erst einmal Erholung brauchten. Die Zwischenzeit wurde entweder mit Reisen zu anderen „Faschotrauerveranstaltungen“ oder mit kleineren Veranstaltungsreihen gefüllt, die irgendwie aber auch immer in Zusammenhang mit dem 13.02. standen und deren Ziel es war, zu beweisen, dass Dresden im Zweiten Weltkrieg keine unschuldige Stadt gewesen war. Ein Lied, das wir sehr oft sangen, welches jedoch kaum Ohrwurmcharakter bei der restlichen Dresdner Bevölkerung haben sollte - leider. Nach kurzen Sommerpause ging es spätestens im September mit den Planungen für das nächste Jahr weiter. All eyes on 13ter februar...(oder korrekt: february 13th) Das war leider nicht nur bei uns so, sondern auch bei vielen anderen Linken, vor allem aus einem nicht so gesellschaftskritischen Spektrum, welche durch die Februar-Thematik ihr gutes Gewissen an Aktivismus erfüllten. Antifa ist eigentlich halt nicht nur einmal im Jahr, doch leider reichten bei vielen Zusammenhängen die Kapazitäten nicht aus, bei anderen, wie den Medien, das Interesse nicht, um konsequent die beschissenen Situation in Sachsen und beyond auf dem Schirm zu halten oder sich einzumischen. So war auch die löbliche bundesweite Anstrengung leider nur auf das alljährliche Event beschränkt und so fühlten nicht nur wir uns danach wieder ziemlich alleingelassen.

Weiterhin waren die Anstrengungen leider nicht genügend, um nachhaltige antifaschistische Organisationen innerhalb Dresdens aufzubauen bzw. die Zivilgesellschaft nachhaltig zu aktivieren, was - wie ihr ja alle wisst - zur desolaten Situation in dieser Stadt in den vergangenen Jahren und heute beiträgt.

So haben wir einiges Positives aus diesem Jahr [welches Jahr ist gemeint?] lernen können - sowohl aus den Fehlern als auch aus den Erfolgen.

Das Wichtigste bleibt wohl, dass Antifaschismus sich nicht auf einen reinen Abwehrkampf gegen Menschenfeind\*innen aller Couleur beschränken darf, sondern die Gesellschaft die auf Ausbeutung

und Ungleichwertigkeit beruht, durch eine ersetzen muss, die Solidarität und Teilhabe als Grundlage hat. Deswegen sind für uns mittlerweile alle anderen linken Kämpfe die einen emanzipatorischen Anspruch haben, auch zu wichtigen Bestandteilen antifaschistischer Arbeit geworden, seien es feministische, antirassistische oder die um Klimagerechtigkeit. All diese Kämpfe schaffen das Potential, auch antifaschistische Kämpfe erfolgreich werden zu lassen, da sie die Basis für unsere gemeinsame Stärke in sich tragen. Durch eine erfolgreiche Zusammenführung verschiedener Schwerpunkte könnten wir es schaffen, aus der Ecke der Marginalisierung heraus zu kommen und gesellschaftliche Gegenmacht aufzubauen. Wir kämpfen gemeinsam gegen ein anti-linkes Projekt, das von Konservativen bis zur extremen Rechten auf der ganzen Welt Erfolge verbucht und damit unsere Zukunft zerstört. Hirngespinnste wie die Extremismustheorie ersticken die Chance auf gesellschaftliche Veränderung im Keim und dienen beispielsweise als Legitimation für Zusammenschlüsse vermeintlich demokratischer und faschistischer Kräfte wie in Thüringen.

Deswegen wünschen wir euch allen viel Kraft für die kommenden Tage! Doch wir möchten euch auch daran erinnern, dass wir auch und vor allem langfristige und nachhaltige Projekte gegen jede Art von menschenverachtender Politik brauchen, die wir gemeinsam aufbauen müssen.

URA Dresden 2020